

Predigt für die Passionszeit (Reminiszere)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht im Evangelium nach Markus im 12. Kapitel:

- 1 Und (Jesus) fing an, zu ihnen in Gleichnissen zu reden:
Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes.**
- 2 Und er sandte, als die Zeit kam, einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs nähme.**
- 3 Da nahmen sie ihn, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort.**
- 4 Abermals sandte er zu ihnen einen andern Knecht; dem schlugen sie auf den Kopf und schmähten ihn.**
- 5 Und er sandte einen andern, den töteten sie; und viele andere: die einen schlugen sie, die andern töteten sie.**
- 6 Da hatte er noch einen, den geliebten Sohn; den sandte er als Letzten zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.**
- 7 Sie aber, die Weingärtner, sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein!**
- 8 Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg.**
- 9 Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben.**
- 10 Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen (Psalm 118,22-23): „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden.**
- 11 Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen“?**

12 Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.

Lasst uns beten: Grundstein unseres Glaubens und Lebens, lieber Heiland Jesus Christus, wir bitten dich:
Sprich durch deine Bilder zu uns und hilf uns, auf dich zu hören.
Baue deinen Weinberg in uns, in unserem Nächsten und in unserer Gemeinde, wir bitten dich!

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

ein Weinberg bedeutet viel harte Arbeit für den, der ernten will.

Zwischen den vielen Steinen und um die Bäume und ihre Wurzeln herum muss mühsam gepflügt und gehackt werden. Die allgegenwärtigen Sträucher, Kleinbüsche wie kriechender Thymian und Disteln müssen gerodet und ausgegraben werden. Damit nach dem Pflügen die wenige Erde zum Vorschein kommt, müssen viele Steine aufgelesen und zu Mauern aufgeschichtet werden, die den Weinberg einfrieden. Diese Mauern müssen laufend ausgebessert werden, die Zisterne muss ausgegraben und abgedichtet werden, damit sie das wenige Regenwasser hält. Dann wird Getreide zwischen die Bäume gesät und Gemüse in den Schatten der Steine und Felsbrocken. Weinpflanzen werden hier und da neu gepflanzt, wo die Tiere sie ausgerissen oder zernagt haben. Die bestehenden Weinpflanzen und die Obstbäume müssen geschnitten werden. Es ist laufend was zu tun im Weinberg. Getreide, Gemüse, Obst, Wein, Oliven: Wer von einem Weinberg im Heiligen Land ernten will, muss vorher in der sengenden Hitze viel und hart darin arbeiten.

Gott schenkt Wachstum und Gedeihen selbst auf den kargen Böden am Rand der Wüstensteppe im Heiligen Land – Leben in staubtrockener Umgebung, Fülle in der Wüstenhitze. Wer einmal von den Früchten eines biblischen Weinbergs gekostet hat, bleibt für immer davon begeistert: die Süße der Feigen, Datteln, Aprikosen und der vergleichsweise riesengroßen sonnenverwöhnten Weintrauben, die Würze des Olivenöls, der herbe Duft der Gewürzkräuter, das frisch gebackene Fladenbrot und

lieblicher Wein. Dazu die Milch und der Käse der Schafe und Ziegen, die nach der Ernte den Weinberg abweiden und düngen.

Es lebt sich gut mit den Gaben, die Gott schenkt. Es ist ein Land, wo wirklich Milch und Honig fließen. Wie erfrischend sind nach harter Feldarbeit eine Hand voll Trauben und Datteln mit in Olivenöl getauchtem und gewürztem Brot und dazu kühles Wasser! Diese einfachen Genüsse bleiben im Gedächtnis wie ein großes Festmahl. Die Bibel berichtet von den Erntedankfesten in Israel, die mehrere Tage andauerten.

Erntedank als Fest der Freude und des Dankes an den Geber aller guter Gaben, der Freude und Fülle für unser Leben schenkt. Am Rand der Wüste ist es noch viel augenfälliger, wie sehr der Mensch auf den Frühregen und Spätregen angewiesen bleibt. Angewiesen auf Gott, der Wachsen und Gedeihen schenkt und den Frieden im Land, um zu arbeiten und zu ernten.

Und ein ganzes Lied der Bibel besingt den Weinberg als Versteck der Liebenden, als verschlossenen Garten, wo die sich näherkommen, denen das in Gesellschaft streng verwehrt wird. Gott stellt sich vor als einer, der den Liebenden Raum für Zweisamkeit und Schutz für die aufkeimende Liebe schenkt.

Könnt ihr euch den Weinberg Gottes vorstellen? Riecht ihr den trockenen, heißen Wüstenwind mit dem Thymianduft der Gewürzbüsche? Riecht ihr den kühlen, dunkelfeuchten Schatten der kalkigen Wasserzisterne? Schmeckt ihr Dattel und Weintraube, Honig, Käse, Brot und Wein? Hört ihr das Gewisper des versteckten jungen Paares, den fröhlichen Gesang der Erntefeier aus der Ferne des nächsten Dorfes?

Atmet die Güte Gottes, schmeckt die Fülle, die er uns schenkt! Seht, wie freundlich der Herr ist! Wohl dem, der ihm vertraut! Auf unseren Gott ist Verlass!

Wenn wir auf unser eigenes Leben schauen, können wir staunend entdecken, was Gott im Weinberg unseres persönlichen Lebens alles gearbeitet und geschaffen hat. Er hat uns unser einzigartiges Leben geschenkt, uns ganz am Anfang als sein Kind in der Taufe voller Liebe angenommen. Er hat uns Menschen zur Seite gestellt, die in uns gepflanzt und gesät haben, die unser Wachstum gehegt und begleitet haben. Er

schenkt uns eine Gemeinde, Freunde, Schulkameraden, Verstand zur Ausbildung und Erfolg bei unserer Arbeit.

Was hat nicht alles wachsen, stark und reif werden können in unserem Leben; was haben wir nicht schon alles ernten dürfen an Fülle aus der Hand Gottes – merken wir es?

Gottes Spuren in unserem Leben sind unübersehbar. So oft haben wir es einfach hingenommen und für selbstverständlich gehalten. Aber ist es selbstverständlich, dass „es regnet“, dass „es wächst“, dass „es blüht“ – ja, dass Frucht reift? Ist es unser Verdienst, wenn unser Leben gelingt?

Liebe Gemeinde, Dankbarkeit ist eine Sache der Übung. Wir sollen einüben, dankbar zu sein. Dankbar gegen Gott, der uns einfach alles schenkt. Dankbar zu sein macht gelassen und lässt Lebensfreude in uns wachsen. Denn wir sind reich beschenkt. Und das soll in unseren Herzen groß und wichtig werden.

Wem gehört eigentlich die reiche Ernte unseres Weinbergs? Gehört sie uns allein? Wir kennen das Gefühl gut, für uns selbst Sorge tragen zu wollen und die eigene Ernte emsig horten zu müssen – wer weiß schon, was die nächsten Jahre bringen?

Jesus möchte genau hier unsere Sichtweise ändern.

Die Ernte unseres Lebens gehört nicht uns – sie gehört vielmehr Gott und unserem Nächsten. Wo wir im Herzen dankbar sind für die reiche Fülle, die unser Heiland uns gönnt, da können wir fröhlich und freigebig abgeben. Da können wir verschenken, was wir aus Gottes reicher Güte selbst geschenkt bekommen haben.

Wo wir dankbar die Arbeit schätzen, die der Herr in unserem Weinberg geleistet hat, da können wir unseren Weinberg und seinen Ertrag dem Herrn wieder zur Verfügung stellen. Unsere Kräfte und unsere Zeit ihm widmen. Ihn fragen, wo er unsere Mitarbeit braucht.

Dankbarkeit ist der Schlüssel zum Leben aus dem Reichtum Gottes. Wo wir dankbar sind, lernen wir, selbstlos zu leben. Dankbarkeit lehrt uns, im Blick zu haben, was unser Nächster braucht und wo wir helfen können, seine Not zu wenden.

Der Weinberg im Gleichnis wurde den egoistischen Pächtern weggenommen – Jesu Weinberggleichnis endete für sie im Fiasko. Eine deutliche Mahnung an jede und jeden von uns, selbstkritisch den eigenen Weinberg und seinen Ertrag zu betrachten.

Und was ist mit dem Weinberg unseres Nächsten?

Leben wir dankbar, werden wir zum Beispiel mit unseren Ehepartnern nicht so umgehen, als hätten wir ihren Weinberg für unser eigenes Wohlergehen „gepachtet“. Leben wir dankbar für unsere Kinder, sehen wir sie nicht als unseren „Besitz“ an, sondern wir können wir uns lösen von unseren Erwartungen an sie. Wir können sie in ihrem Wachstum unterstützen, ihnen Freiheit geben, damit sie stark werden und ihre eigenen Früchte hervorbringen. Selbst dann, wenn der Weg der Kinder ein anderer ist, als wir uns gedacht haben.

Wir können einüben, auch Freunde frei zu lassen aus unseren Wünschen und Erwartungen an sie, weil Gott unsere Bedürfnisse und Wünsche kennt und uns Gutes tut.

Jesus ruft uns, liebevoll den Boden lockernde und düngende Weingärtner im Weinberg der Menschen zu sein, denen wir am nächsten stehen.

Und der Weinberg unserer Gemeinde?

Der Weinberg im Gleichnis wurde seinen Pächtern weggenommen und anderen gegeben. Nun ist der Weinberg des Herrn uns anvertraut, mit neuen Vorzeichen: Gott hat einen kostbaren Eckstein in seinen Weinberg gesetzt: Christus, den krönenden Abschluss des Baus. Der Heiland ist das Herzstück, welches Stabilität in den Bau unseres Gemeindehauses bringt. Nur mit Christus wird es gelingen, das Gemeindehaus zu bauen. Nur mit Christus in der Mitte wird der Weinberg der Gemeinde den gewünschten reichen Ertrag bringen. Das bleibt zuallererst festzuhalten: Ohne Jesus gelingt Gemeinde nicht. Ohne den Heiland bleibt der Bau wacklig und einsturzgefährdet. Jesus ist das Herzstück der Gemeinde Gottes.

Der Weinberg Gemeinde ist kein Selbstzweck, er existiert nicht nur „für uns“, sondern auch für die da draußen. Gemeinde ist auch für die da, die noch nicht wissen, weshalb Gott den Eckstein in die Mitte des Weinbergs gestellt hat. Wir Gotteskinder sind auch für die da, die noch keine Gotteskinder sind. Wir sollen die rufen und

begeistern, die noch nicht gehört haben, dass Gott ein Herz für seine Menschen hat. Viele Menschen haben noch nie gehört, dass Gott sie liebt und gerne bei sich hätte als seine Kinder, denen er viel Gutes tun will. Wie können wir Menschen teilhaben lassen an dem Reichtum des Weinbergs Gottes? Was können wir als Christen für unsere Kommune tun, wie können wir der Stadt Bestes suchen? Unsere Gemeinde hat so viel anzubieten. Was können wir gut? Wir haben einen reich gesegneten Weinberg, davon können wir weitergeben. Denn so kommt Jesus durch uns bei den Menschen an, die ihn noch nicht kennen.

Wir könnten jetzt denken, dass unsere Gemeinde nicht so vorzeigbar sei oder dass unsere Gaben nicht so überzeugend für Nichtchristen seien, um damit einladend zu wirken. Wir erleben unseren Gemeindebau doch oft als wacklig und einsturzgefährdet. Aber Jesus erinnert uns heute daran, dass Gott einen Eckstein in unsere Gemeinde eingebaut hat.

Unsere Kirche und Gemeinde, unser Leben und unsere eigene Entwicklung erscheinen uns oft so unvollkommen und unfertig – manchmal erscheinen uns die Zustände in unserem Weinberg eher wie bei den ehemaligen Pächtern im Gleichnis.

Deshalb hat Gott Jesus, den kostbaren Schlussstein, als Herzstück mitten in seine Gemeinde gesetzt. Der krönt den wackligen Bau, befestigt uns und macht uns standhaft. Jesus wird alles zusammenfügen. Er wird vollenden, was uns bruchstückhaft und unvollkommen erscheint. Er ist schon in uns am Werk. Und wirkt auch durch uns in unserer Unvollkommenheit. Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, bleibe du das Zentrum und Herzstück im Weinberg unseres Lebens, bleibe du der krönende und stabilisierende Abschlussstein im Bau deiner Gemeinde. Baue in uns und durch uns eine Brücke zu Menschen, um sie mit deiner Liebe zu erreichen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

O Mensch, beweine deine Sünde groß	ELKG 54 / EG 76
Jesu, meines Lebens Leben	ELKG 65 / EG 86
Korn, das in die Erde	CoSi II, 317 / EG 98

Verfasser: P. Matthias Forchheim
Bardowicker Str. 12
21379 Scharnebeck
Tel.: 0 41 36 / 2 37
E-mail: scharnebeck@selk.de